

Hans Scharwächter:

Alle Erotik in einen Topf?

6
1
52

Muß man immer ernst sein?

Das ist eine Frage, die keiner Antwort bedarf. Selbstverständlich muß man nicht immer ernst sein. Muß man als Filmkritiker immer nach der gleichen Richtung schauen? Selbstredend muß man das nicht.

Mir passiert es allerdings hin und wieder, daß man es mir übel nimmt, wenn ich zu dem einen Film „Ja“ sage und zu dem anderen „Nein“, obwohl beide Filme eigentlich, als in die gleiche Kategorie gehörend, entweder verdammt oder gelobt werden müßten ... wie man meint.

Es ist durchaus denkbar, daß eine Stellungnahme pro oder contra einmal auf der ... sagen wir der kirchlichen Linie liegt, aber es ist falsch anzunehmen, sie sei es aus den gleichen Gründen oder zu ähnlichen Zwecken. Der ethische und der religiöse Gesichtspunkt können sich einmal decken, das soziale Bedenken kann beim Kritiker einmal dem kirchlichen gleichen, aber der künstlerische Gesichtspunkt spielt bei der kirchlichen Zensur eine zu geringe Rolle. Dabei ist für mein Empfinden der künstlerische Gesichtspunkt umfassender und tiefer als der kirchliche.

Ich muß beweisen. Nicht demjenigen, der mich ohne weiteres versteht, sondern dem „Gebundenen“, sagen wir dem kirchlich Gebundenen, da auf den politisch Gebundenen hier nicht eingegangen werden soll.

Ist ein Film ein Kunstwerk geworden, was zwar ein seltener Fall ist, so nimmt er die Tiefenwirkung, die er beim Zuschauer erzielt hat, wieder in sich selbst zurück. Was er in der Phantasie verunreinigt (wenn man sich einmal so ausdrücken darf), das reinigt er wieder in einem Prozeß, der den Zuschauer geläutert entläßt. Wer Dostojewskijs Roman „Raskolnikoff“ gelesen hat, weiß, daß die genaue Schilderung des Mordes durch das, was ihm folgt, verwandelt wird. Er weiß auch, daß der Dichter zu so bedeutenden geistigen Resultaten, wie sie in den „Brüdern Karamasoff“ erzielt werden, nur kommen konnte, wenn sie in „endlos“ langen Einleitungskapiteln vorbereitet wurden.

Gelingt es also dem Leser, mit dem Dichter in abgründige Tiefen hinabzusteigen, so winkt ihm der Lohn aus ebenso „abgründigen“ Höhen. Und selbst eine so reine Gestalt wie Hölderlin kam zu der Erkenntnis: „Das Reine kann sich nur darstellen im Unreinen ...“

Aber bis hierhin geht der kirchliche Standpunkt noch ziemlich einig mit dem künstlerischen. Hat die katholische Kirche es doch gestattet, daß in „Himmel über den Sümpfen“ gezeigt wurde, wie die kleine, später heilig gesprochene Maria Goretti vergewaltigt und ermordet wurde. Weniger schon kann man die Umstände begreifen, die die Zulassung dieses Films begleiteten. Es wird berichtet, daß die „liberaleren“ Mitglieder der Selbstkontrolle die Vergewaltigungs- und Mordszene ausführlich fanden und Schmitte forderten, während der kirchliche Vertreter protestierte und es durchsetzte, daß die Brutalität der Szene beibehalten wurde. Darüber hinaus aber wurde auf sein Drängen das Zulassungsalter herabgesetzt und Feiertagsfreiheit für den Film gewährt.

Ich habe diesen Film nicht angesehen, da mir das obige die Lust dazu genommen hatte.

Und nun komme ich zum eigentlichen Anliegen dieser Zeilen. Ich sagte, daß man mir die abtut verschiedene Stellungnahme zu zwei Filmen, die nach der Meinung kirchlicher Stellen gleichermaßen verdammungswürdig waren, übelgenommen hat. Es waren die Filme „Die Sünderin“ und „Der Reigen“. Hatte man meine Stellungnahme gegen den ersten Film begrüßt, so fand man meine Zustimmung zum zweiten unbegreiflich und tadelnswert. Man konnte sich „auf mein Urteil also nicht verlassen“.

Ganz abgesehen davon, daß mir weder die Zustimmung zur ersten Kritik noch die Übelnahme der zweiten Eindruck gemacht hat, muß ich doch sagen, daß ich von der Naivität betroffen war, mit der sorgfältig ausgewählte Beurteiler zwei Filme in einen Topf warfen, nur weil sie beide mit der Liebe zwischen Menschen zu tun hatten und diese Liebe in nicht gerade sanktionierter Weise auftrat. Den abgrundtiefen Unterschied zwischen dem Werke der beiden Regisseure hatte man nicht bemerkt.

Wahrscheinlich ist es so, daß man diese Unterschiede nur bemerken kann, wenn man von künstlerischen Gesichtspunkten ausgeht. Der kirchliche Standpunkt hat da keine Handhabe mehr. Nach dem von kirchlicher Seite geübten Verfahren bei dem Film über Maria Goretti sollte man annehmen, daß die „Sünderin“ akzeptiert worden wäre, wenn sie später Nonne geworden wäre, denn nach den Schilderungen sind die Vergewaltigungs-

und Mordszene in dem Goretti-Film so drastisch wie die Exhibitionsszenen bei der „Sünderin“.

Was ich bei der letzteren auszusetzen hatte, war die Motivationslosigkeit alles dessen, was geschah, die Charakterlosigkeit der Gestalten und die Hemmungslosigkeit in der Lösung des Geschehens, das Amorphe.

Beim „Reigen“ war nicht nur eine Motivierung da, sondern ein subtiles Können in der Darstellung und im ganzen — im geschlossenen Reigen der Einzelstücke — eine Idee! Ich erlaubte mir die Kennzeichnung als „Totentanz“, denn hier starb ununterbrochen diese „Liebe in Stücken“ selbst.

Beim Vergleich der beiden Filme aber müßte vom kirchlichen Standpunkt aus (ich kann ihn nicht den religiösen nennen, weil bei diesem der künstlerische nicht ausgeschlossen werden kann) doch gefragt werden: wie wirken diese Filme? Und da gibt es meiner Meinung nach gar keinen Zweifel: Die „Sünderin“ wirkt zersetzend, und der „Reigen“ warnend! Und seine künstlerische Form war so stark, daß der Durchschnitts-kinobesucher ihn gar nicht verdaute. Wie viele Menschen haben den Saal nicht schimpfend schon während der Vorstellung verlassen ...?

Dies sind die Gründe, derentwegen ich den einen Film miserabel, den anderen hervorragend fand (dies im groben gesprochen) und derentwegen ich die beiden Werke nicht, wie die Kirche es für selbstverständlich hielt, in einen Topf der gleichen Verdammnis geworfen habe.

Eine Frage aber möchte ich noch aussprechen: Welche Wirkung verspricht sich die Kirche denn von der übertriebenen Auswälzung der Vergewaltigungs- und Todesszenen bei der kleinen Goretti? Was sollen ihre Schwesterchen daraus lernen? — Wie man sich eines Mörders erwehrt? So weit kommt es ja nicht! Oder soll ihnen etwa, der späteren himmlischen Belohnung wegen, ein gewisser Geschmack daran beigebracht werden?